

Wo Sänger Klaus Hoffmann zurückkehrt in seine Kindheit

22.03.2025, 05:00 Uhr • Lesezeit: 5 Minuten

Von **Von Regina Köhler**



Sänger Klaus Hoffmann ist Kunde bei „The American Guitar Shop“ an der Goethestraße in Charlottenburg.©

FUNKE Foto Services | Reto Klar

Berlin. Mit Sänger Klaus Hoffman unterwegs an dem Ort, wo er aufwuchs und seine erste Gitarre bekam: Die Goethestraße in Charlottenburg.

Es ist ein sonniger Vormittag, der nahende Frühling schon zu ahnen. Wir sind in [Charlottenburg](#) verabredet. [Klaus Hoffmann](#) will uns einen seiner Lieblingsorte zeigen. Es ist der [American Guitar Shop](#) an der Goethestraße 32. Hoffmann kommt zu Fuß vom nahegelegenen Büro zu unserem Treffen. Im Laden wird er herzlich von Gert Marx begrüßt, der hier seit mehr als 30 Jahren als Verkäufer tätig ist. „Auf Gert ist Verlass“, sagt Hoffmann. „Egal, was für ein Problem ich mit meiner Gitarre habe, der Reparaturservice hier ist legendär.“ Viele in der Berliner **Künstlerszene** schätzten diesen Sachverstand.

Klaus Hoffmann hat den American Guitar Shop bereits in den 1970er-Jahren für sich entdeckt. Seitdem ist er Stammkunde, bringt regelmäßig seine **Gitarre** vorbei, um neue Saiten aufziehen zu lassen. Nach zwei bis drei Auftritten sei das fällig, sagt er. Auch seine Lieblingsgitarre hat er hier gekauft. Das ist fast 30 Jahre her. „Eine Japanerin, die auf Flamenco macht.“ Hoffmann grinst. „Klar, dass auf die nur besondere Saiten kommen. Marke Savarez.“



Hier ist nicht nur Klaus Hoffmann Stammkunde: The American Guitar Shop an der Goethestraße 32/49 in Charlottenburg. © FUNKE Foto Services | Reto Klar

Hoffmann kommt auch deswegen gern in den Shop an der Goethestraße, weil der Weg dorthin ihn jedes Mal ein Stück zurück in seine Vergangenheit führt. Er ist an der Kaiser-Friedrich-Straße aufgewachsen, also gleich um die Ecke. „Das hier ist eine **Oase** für mich, mein alter Kiez. Ein Stück Erde, an die ich mich erinnere, wenn ich unterwegs bin“, sagt er.

„Habe von einer Gitarre geträumt wie von einer Frau“

Der Stiefvater hat ihm hier seine erste Gitarre gekauft, 200 Mark hat er dafür bezahlt. „Das war bei einem **Geigenbauer** an der Krummen Straße“, erinnert sich Hoffmann, der zu diesem Zeitpunkt etwa 13 Jahre alt war. „Ich stand immer wieder **staunend** vor dem Geschäft, habe von einer Gitarre geträumt wie von einer Frau.“ Bis heute, meint er, nähern sich junge Leute auf diese Weise der Musik. „Das ändert sich einfach nicht.“

Gert Marx kann das bestätigen. Er erzählt von 18-jährigen Mädchen und Jungen, die im vergangenen Jahr mit einem **Kulturgutschein** des Senats in den Laden gekommen seien. 200 Euro hätten sie ausgeben können und sich dafür ihre erste Gitarre ausgesucht. „Viele von ihnen hätten sich ohne den **Gutschein** ein Instrument nicht leisten können, die waren einfach nur glücklich“, sagt Marx. Das zu sehen habe auch ihn froh gemacht. Die Gutscheine hatte der Senat nach der **Corona-Zeit** vergeben, die den Jugendlichen viel abverlangt hat.

der kleinen Bank vor dem Laden. Die Sonne scheint, ab und zu kommen Leute vorbei. Manche grüßen freundlich. „Es ist fast still hier“, sagt Klaus

Hoffmann. Die Ruhe gefällt ihm. Er braucht das öfter mal. So wie heute. Er ist noch müde nach einem Auftritt in Hamburg am Tag zuvor. Begleitet von seinem Pianisten Hawo Bleich hat er im „Winterhuder Fährhaus“ sein Jacques-Brel-Programm aufgeführt. „Es war schön, aber auch anstrengend, eine Matinee, wir mussten viele Zugaben machen“, sagt Hoffmann. Umso mehr genießt er es jetzt, hier auf der Bank zu sitzen, blinzelt in die Sonne, macht kurz die Augen zu.

Neues Album soll auch vom Älterwerden handeln

Nachmittags soll dann aber wieder gearbeitet werden. Klaus Hoffmann sitzt gerade an einem neuen Album. Ein Geschenk an sich selbst soll es werden, Anfang kommenden Jahres und damit kurz vor seinem 75. Geburtstag erscheinen. Einen Titel gibt es schon. „Ich bin“ soll das Album heißen. „Stand heute“, sagt Hoffmann. Mit seinen Liedern wird er wieder Geschichten erzählen — davon, wie er einst aufgebrochen ist, um Musik zu machen, davon wie es ist, älter zu werden. Und vom „Jetzt“, von diesen wirren Zeiten, wo Musik zur Seelennahrung werden kann, wie er sagt. „Darum ging es immer bei mir, der inneren Stimme zu folgen. Die Gitarre hat mir die Türen nach draußen geöffnet. Mit jedem Lied ein Stück mehr.“



Viele Mitglieder der Berliner Künstlerszene lassen hier neue Saiten auf ihre Gitarren ziehen.© FUNKE Foto Services | Reto Klar

Die neuen Texte entstehen inzwischen nicht mehr nur zu Hause am Schreibtisch. „Ich arbeite mittlerweile auch gern unterwegs“, sagt Hoffmann. Die Ideen kämen beim Laufen, beim Busfahren oder wenn er hier so vor dem Laden auf der Bank sitze. Dann muss er zurück in sein

Büro. Er verabschiedet sich von Gert Marx, sagt, dass er sich darauf freut, demnächst wieder öfter vorbeizukommen. Für Ende März sind mehrere Konzerte in der Bar jeder Vernunft anberaumt. Seine Gitarre wird dann regelmäßig neue Saiten brauchen.

- **Klaus Hoffmann: Die nächsten Konzerte** zum Album „Flügel“: 25., 27., 28., 29. und 30. März, jeweils 20 Uhr, Bar jeder Vernunft, Schaperstraße 24, 10719 Berlin-Wilmersdorf
- **Lesen Sie hier mehr Artikel** aus der [Morgenpost-Rubrik Berliner Lieblingssorte](#)